

Die ewigen Baustellen der Region

Proteste und Planungsfehler. Kosten, die in bedrohliche Höhen steigen, Bürger, die auf Selbstverständliches länger warten, als es angemessen ist: Teil zwei unseres Überblicks über unendliche Vorhaben nicht nur im Straßenbau.

Ein Restaurant in historischer Bausubstanz

ESCHBORN. Schon viel zu lange lassen die Eschborner ihr Kleinod links liegen. Das älteste Fachwerkhaus in der Stadt steht seit mehr als einem Jahrzehnt leer und verfällt immer mehr. Dabei ließe sich viel aus der Alten Mühle am Westerbach machen.

Vor mittlerweile 13 Jahren hat die Stadt das historische Anwesen erworben. Dem Haupthaus, in dem früher die Mühle betrieben wurde, steht ein markantes Torhaus mit Scheune gegenüber, so dass zwischen den Bauten ein Hof liegt. Ursprünglich gehörten zu der Anlage noch weitere Wirtschaftsgebäude; im Zweiten Weltkrieg sind sie zerstört worden.

Bis 2007 hatte die Alte Mühle einer Unternehmerfamilie gehört. Nach dem Kauf hieß es, aus dem historischen Ensemble werde ein Bürgerzentrum als Treffpunkt für jedermann. Dafür wurden zahlreiche Ideen und Konzepte diskutiert. Aber schon zwei Bürgermeister, Wilhelm Speckhardt (CDU) und Mathias Geiger (FDP), kamen mit dem Vorhaben nicht voran, verbindliche Pläne liegen immer noch nicht vor.

Inzwischen ist der im Herbst 2019 gewählte Adnan Shaikh (CDU) der dritte Rathauschef, der sich mit der Planung für die Alte Mühle beschäftigen muss. Kurz vor seinem Amtsantritt haben sich die Fraktionen wenigstens schon einmal auf ein Nutzungskonzept geeinigt.

Nach diesem Entwurf werden die Altbauten saniert und mit Neubauten anstelle der früheren Wirtschaftsgebäude ergänzt, so dass der Hof wieder

rundherum eingerahmt wird. In das Mühlengebäude soll ein Restaurant einziehen, das Dachgeschoss der Scheune soll als Festsaal hergerichtet werden. Gruppenräume in der Scheune, im Torhaus und im Neubau sollen für geschlossene Veranstaltungen, die das Lokal ausrichtet und für Vereinstreffen zur Verfügung stehen. Im Anbau am historischen Haupthaus soll die Gastronomieküche ihren Platz erhalten.

Mit der Nutzung als Gaststätte knüpft die Stadt an die Tradition der Mühle an, die 1692 am Rand des damaligen Dorfs entstand. Der Müller hatte das Recht, Korn zu brennen. Zumindest für das 18. Jahrhundert ist belegt, dass er seinen Schnaps direkt in der Mühle ausschenkte. Die Männer des Dorfs waren dort häufig zu Gast – zum Verdruss ihrer Frauen, die sich darüber beim Pfarrer beschwerten. *bö.v.*



Bewahrenswert, sanierungsbedürftig: die Alte Mühle in Eschborn

Foto Cornelia Sick